

Redaktionelle Bemerkungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **25 (1931)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beziehung. Man stößt darin sogar auf ganz wundervolle Stellen, denen man auch von Herzen zustimmen kann. Und doch bedaure ich tief, daß Haerberlin uns kein anderes Buch über diesen Gegenstand gegeben hat, kein anderes geben konnte. Denn die Grundtendenz des vorliegenden ist gegen das gerichtet, was der Verfasser „Radikalismus“ nennt, d. h. gegen eine Sittlichkeit und Ethik („Sittlichkeit“ als Praxis, „Ethik“ als philosophische Theorie verstanden), die auf Kampf und Weltveränderung (der Verfasser sagt etwas höhnisch „Weltverbesserung“) zielen. Die Welt ist, nach ihm, wie sie ist, *recht*. Wir können und sollen sie bloß im Glauben *bejahen*. Alles richtige Tun kann nur *symbolischen* Charakter haben. Es kann und soll nichts am Weltbestand *ändern*, sondern bloß durch den Glaubensakt in allem Gott die Ehre geben. Alle Sittlichkeit und Ethik lösen sich im Glauben auf, auf *ihn*, also auf diese *Form* kommt es bei jedem Tun an, der *Inhalt* ist unwesentlich. Der Kenner sieht, daß es sich bei dieser Ethik um eine philosophische und etwas akademischen Form dessen handelt, was man sonst etwa Paulinismus oder Luthertum nennt. Ob man dies mit Recht oder Unrecht tut und ob Haerberlin den *ganzen* Umfang dieser Denkweisen erreicht, bleibe dahingestellt.

Ich muß mir leider eine gründliche Auseinandersetzung mit dieser Denkweise an dieser Stelle versagen. Sonst würde ich zunächst an zwei Punkten mit der Kritik einsetzen: ich würde beanstanden, daß diese „Ethik“ zu stark *psychologisch* orientiert, und daß ihr besonderer Ausgangspunkt, die Spannung zwischen Subjekt und Objekt („Ich“ und „Einheit“) zu *spezieller* Art sei. Aber ich kann das hier nicht ausführen. Nur über Haerberlins Kampf gegen den „Radikalismus“ soll ein Wort gesagt werden. Vielem, was er gegen diesen einwendet, kann auch unfernein zustimmen. Mein Widerspruch setzt erst dort ein, wo bestritten wird, daß das sittliche Tun auch Weltveränderung („Weltverbesserung“) zum Ziele habe. Es handelt sich dabei um einen der großen Gegensätze des geistigen Lebens, dem wir überall begegnen. Ich für meine Person halte diese Denkweise im allgemeinen und auch in der Form, die ihr Haerberlin gibt, für einen Irrtum. Der *ethische* Irrtum ruht nach meiner Auffassung auf einem *theologischen*, d. h. auf einem Gottesbegriff, in dem das *statische* Moment zu stark zur Geltung kommt, und der einen Rest von *monistischen Fatalismus* einschließt. Das ist, trotz des paulinischen Scheins, jedenfalls nicht das Denken der *Bibel*. Es ist nicht *ihr* Gott und nicht *ihr* Reich Gottes. Mir scheint auch, daß bei dieser Auffassung das Sittliche den ihm eigentümlichen entscheidungsvollen *Ernst* verliere und zu einem *Spiel* werde. Der Verfasser gibt das auf seine Art selber zu, aber er sieht darin einen *Gewinn*. Nach meiner Ansicht wird damit das Sittliche *übersprungen*.

Wenn ich die Tatsache dieses Buches bedaure, so vor allem darum, weil ich meine, daß wir in der Schweiz am allerwenigsten die Warnung vor dem sittlichen Radikalismus nötig haben. Wir sind dafür, wenn das je nötig gewesen wäre, nun psychanalytisch und neutralisiert genug. Haerberlin hätte ursprünglich das Zeug gehabt, uns Anderes, Besseres, Nötigeres und zugleich Wahreres zu geben. Er ist in einen andern Weg eingebogen — schade für ihn und für uns! L. R.

Redaktionelle Bemerkungen.

Es ist gewiß für viele Leser eine große Freude, daß die drei Vorträge über die *Erneuerung des Sozialismus*, die Frau *Henriette Roland Holst* letzten Herbst auf Veranlassung von „Arbeit und Bildung“ im Zürcher Volkshaus gehalten hat, nun in den „Neuen Wegen“ erscheinen. Das soll so geschehen, daß jeweilen ein Vortrag ganz in einem Hefte kommen wird, und der folgende dann nach einer Pause, damit Zeit zur Verarbeitung bleibe und daneben auch noch Raum für anderes.

Daß die drei Predigten von *Ernst Imobersteg* eine *Einheit* bilden, werden die Leser inzwischen selbst gesehen haben.